

REVIEW

STEFAN SCHORN ÜBER DIE HELLENISTISCHE BIOGRAPHIE

Stefan Schorn, *Studien zur hellenistischen Biographie und Historiographie*. Beiträge zur Altertumskunde 345. Berlin and Boston: De Gruyter, 2018. Pp. xiv + 509. Hardback, €119.95; paperback, €29.95. ISBN 978-3-11-044755-2.

Als Trümmerfeld der Überlieferung bezeichnete Hermann Strasburger in einem klassisch gewordenen Diktum einst die hellenistische Geschichtsschreibung. Was für die Geschichtsschreibung zutrifft, gilt in keineswegs geringerem Maße auch für die hellenistische Biographie. Stand die philologische wie auch die historische Forschung zu beiden in mehrfacher Weise fragmentierten Themenfeldern in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts nicht immer unbedingt im Zentrum der altertumswissenschaftlichen Forschung, so haben sowohl die Arbeiten zur hellenistischen Biographie als auch zur hellenistischen Historiographie jenseits von Polybios in den letzten drei Jahrzehnten einen ganz erheblichen Aufschwung erlebt. Einen markanten Niederschlag findet diese Entwicklung in der international angelegten Fortführung eines Projektes, das mit dem Namen Felix Jacobys und seinen monumentalen, jedoch unvollendet gebliebenen *Fragmenten der Griechischen Historiker* (1923–58) verbunden ist—und zwar in Form von *Brill's New Jacoby: The Fragments of the Greek Historians Parts I, II and III*, *Brill's New Jacoby, Second Edition*, den *Fragmenten der Griechischen Historiker Continued. Part IV: Biography and Antiquarian Literature* sowie den *Fragmenten der Griechischen Historiker Continued. Part V: Die Geographen*.

Der seit 2010 verantwortliche Herausgeber der *Fragmente der Griechischen Historiker Continued. Part IV: Biography and Antiquarian Literature*, Stefan Schorn, hat in den hier zu besprechenden *Studien zur hellenistischen Biographie und Historiographie* 14 Beiträge aus seiner Feder vorgelegt, die—vom Erscheinungsdatum des Bandes zurückgerechnet—im Laufe der vorangegangenen 15 Jahre entstanden sind. Diese 14 Aufsätze in deutscher und englischer Sprache, bei zweien handelt es sich um Originalbeiträge, bei den übrigen zwölf um überarbeitete Fassungen, sind Ausweis der skizzierten Entwicklung und stellen zugleich auch einen wesentlichen Beitrag in dieser Sache dar.

In Bezug auf ihre Ausrichtung lassen sich die Kapitel grosso modo in drei große Themenfelder einteilen, auch wenn es vielfach notwendigerweise zu

Überschneidungen in den Zuordnungen kommt, und die meisten Kapitel zu verschiedenen Themenfeldern in unterschiedlichem Maße beitragen.

Das erste Themenfeld, das man mit ‘Autoren und ihre biographische Praxis’ überschreiben könnte, besteht aus den ersten fünf Beiträgen des Bandes, die den Autoren Neanthes von Kyzikos (‘“Periegetische Biographie” — “Historische Biographie”: Neanthes von Kyzikos (FGrHist 84) als Biograph’, (Kap. 1, 1–49)), Chamaileon von Herakleia (‘Chamaileonstudien’, (Kap. 2, 51–77); ‘Chamaileon: Biographie und Schriften *Περὶ τοῦ δεῖναι*’, (Kap. 3, 79–105)), Aristoxenos von Tarent (‘Aristoxenus’ Biographical Method’, (Kap. 4, 107–47)) sowie Phainias von Eresos (‘Biography and History in Phainias of Eresus’, (Kap. 5, 149–91)) und ihren jeweiligen Arbeitsweisen gewidmet sind.

Das zweite, der komplexen Fragestellung nach der Gattung der Biographie gewidmete Themenfeld setzt sich aus drei Aufsätzen zusammen: ‘Biodoxographie in hellenistischer Zeit’ (Kap. 9, 301–37), ‘Historiographie, Biographie und Enkomion. Theorie der Biographie und Historiographie bei Diodor und Polybios’ (Kap. 11, 365–91) und dem ‘Die hellenistische Biographie in neuem Licht’ betitelten Schlusskapitel, das zugleich auch einer der beiden Originalbeiträge ist (Kap. 14, 431–50).

Die Pythagoreer beziehungsweise die schillernde Figur des Pythagoras stellen den Ausgangspunkt für zwei Aufsätze dar (‘Die Pythagoreer im zehnten Buch der Bibliothek Diodors: Quellen, Traditionen—und Manipulationen’, (Kap. 6, 193–244); ‘Pythagoras in the Historical Tradition: From Herodotus to Diodorus Siculus’, (Kap. 13, 409–29)), die sich einerseits mit dem sogenannten *Anonymus Diodori* und andererseits mit der biographischen Darstellung einer Einzelpersonlichkeit innerhalb der Historiographie befassen. Jenseits ihres inhaltlichen Fokus auf die Pythagoreer beziehungsweise Pythagoras sind diese beiden Beiträge thematisch dem ersten beziehungsweise dem zweiten Themenfeld zuzurechnen.

Die beiden Artikel ‘Epitomai und hellenistische Biographie’ (Kap. 8, 279–300) und ‘Jørgen Mejers *Diogenes Laertius and His Hellenistic Background* nach 30 Jahren—einige Überlegungen’ (Kap. 10, 339–64), letzterer der zweite der beiden Originalbeiträge, sind einer Quellengattung und einem Autor gewidmet, die für das Verständnis der hellenistischen Biographie aufgrund der Überlieferungslage von zentraler Bedeutung sind und somit ein weiteres Themenfeld des Bandes darstellen.

Auf den ersten Blick scheinen die beiden verbleibenden Beiträge ‘Wer wurde in der Antike als Peripatetiker bezeichnet?’ (Kap. 7, 245–78) und ‘Überlegungen zu P. Oxy. LXXI 4808’ (Kap. 12, 393–407; auf den letzten beiden Seiten dieses Artikels sind Überlegungen von Guido Schepens veröffentlicht) für sich zu stehen, und sie lassen sich nicht ohne Weiteres einem der genannten Themenfelder klar zuordnen, doch fügen sie sich aufgrund ihrer

Auseinandersetzung mit biographischen und historiographischen Praktiken von Autoren in das erste ebenso wie in das zweite Themenfeld ein.

Schorns Sammlung seiner verstreut publizierten Beiträge sowie die Veröffentlichung von zwei Originalbeiträgen stellen eine ebenso willkommene wie wichtige und hilfreiche Bereicherung der Forschungen zur hellenistischen Biographie dar, nicht zuletzt wegen der Gesamtbibliographie (451–80) sowie der Erschließung des Bandes durch ein Personenregister (483–90) und ein Stellenverzeichnis (491–509). Insbesondere die früheren Beiträge konnten ihre Wirkung in der fachlichen Diskussion bereits entfalten, die jüngeren und neuen Artikel werden dies—nicht zuletzt auch aufgrund ihrer nunmehr einfachen Zugänglichkeit—unzweifelhaft noch tun. Unbenommen der Tatsache, dass nicht jede(r) in allen Einzelheiten Schorn zu folgen bereit sein wird, so steht der große Wert der einzelnen Untersuchungen und ihr Reichtum an Beobachtungen vollkommen außer Frage, spiegelt doch jede einzelne Untersuchung des Verfassers große Gelehrsamkeit, überaus profunde Quellenkenntnis und Vertrautheit mit der modernen Forschungsliteratur ebenso wider wie seine klare, vorsichtig-abwägende Argumentationsweise, deren Wurzeln in der Tradition der ‘deutschen klassischen Philologie’ unübersehbar sind.

Die wesentliche, über die wichtigen Ergebnisse der Detailstudien hinausreichende Bedeutung der vorliegenden Aufsatzsammlung liegt jedoch in einem Aspekt begründet, der in der Summe dieser Beiträge weit deutlicher zutage tritt als dies in den einzelnen Artikeln (mit Ausnahme der Kap. 11 und 14) für sich genommen der Fall ist und der in dem den Band beschließenden Originalbeitrag kumuliert: der Frage nach dem in Forschung immer wieder kontrovers diskutierten Verhältnis der Biographie zur Historiographie. Gegen die etwa prominent insbesondere von Arnaldo Momigliano, aber auch Albrecht Dihle und Charles Fornara vertretene Position, dass die Biographie in der Antike nicht als Teil der Historiographie angesehen, sondern der antiquarischen Literatur zugerechnet worden sei, argumentiert Schorn in der Nachfolge von Guido Schepens, dass eine derart klare Trennung zwischen Historiographie und Biographie so nicht bestanden habe, eine Position, die beispielsweise bereits auch von Santo Mazzarino oder Italo Gallo vertreten worden ist. Schorn hat in seiner Aufsatzsammlung nun noch einmal bekannte Argumente abgewogen und vor allem neue Argumente aus seinen minutiösen Rekonstruktionen und sorgfältigen Interpretationen der literarischen Praxis hellenistischer Autoren gewonnen, die sich mit Biographischem in ihren Werken befasst haben.

Auch wenn mit den *Studien zur hellenistischen Biographie und Historiographie* ein markanter, klare Positionen beziehender Beitrag in der Diskussion um das Verhältnis von (hellenistischer) Biographie und Historiographie vorliegt, so steht doch nicht zu erwarten, dass diese Debatte damit zu einem Ende gekommen ist, auch wenn nunmehr ein neues und stabiles Fundament für

weitere Auseinandersetzungen von Schorn vorgelegt worden ist, von dem zukünftige Beiträge auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau auszugehen haben. Zu hoffen ist, dass weitere Bemühungen von Philologinnen und Philologen einerseits und Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftlern andererseits, die zum einen auf der Arbeitsweise antiker Autoren gründen und zum anderen auf literatur-theoretischen Erwägungen basieren, weitere Klärungen mit sich bringen—zumal, wenn sie sich nicht auf die hellenistische Literatur beschränken, sondern auch die gesamte Antike in den Blick nehmen. Die Fortführung der ebenso wichtigen wie ertragreichen Arbeiten an den Nachfolgeprojekten von Jacobys *Fragmenten der Griechischen Historiker* (und anderer, thematisch verwandter Projekte) eröffnet hier zweifellos weitere Perspektiven.

Dass diese Arbeiten keineswegs einfach sein werden, liegt nicht zuletzt in dem schwierigen Unterfangen begründet, die Biographie, und dies gilt keineswegs nur für die Antike, aufgrund ihres durchaus hybriden Charakters gattungsmäßig zu fassen—nicht zu Unrecht notierte Virginia Woolf einst, dass die Biographie ein Bastard sei. Diesem Bastard beizukommen, dazu hat Stefan Schorn mit seinen hier angezeigten ausgewählten *Studien*—sowie seinen zahlreichen anderen Arbeiten auf diesem Feld—einen fundamentalen Beitrag geleistet (und es sei an dieser Stelle die Hoffnung geäußert, dass er einst eine Monographie zum Thema vorlegen möge). Dass die mühe- und entsagungsvolle Arbeit an den Fragmenten griechischer Biographen und Historiker nicht nur wissenschaftlich überaus ertragreich ist, sondern auch ‘fun with fragments’ von teils bekannten wie auch teils weniger bekannten und wiederzuentdeckenden Autoren bedeutet, dass macht der besprochene Band in seiner gelungenen Kombination von präziser Detailuntersuchung und großer Frage mehr als deutlich.

Westfälische Wilhelms-Universität, Münster

MATTHIAS HAAKE
haakem@uni-muenster.de